

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

46ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Seydohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltige Corpusszeile.

Politische Umschau.

— Die Nachrichten über unsere Heere fließen, wie es in der Natur der Sache liegt, nicht sehr reichlich. Ueber die vorgekommenen kleinen Scharmügel ist schon berichtet. Die von den Franzosen beabsichtigten „Ueberraschungen“ werden wohl sehr geringen Eindruck machen; über die so geheimnißvoll behandelte „Mitrailleuse“ wird aber in der K. Z. Folgendes geschrieben: Die Französische Mitrailleuse ist in ihrer Construction freilich ein Geheimniß, in ihrer Wirkung aber kann sie den bekannten Mitrailleur von Clakston und Montigny unmöglich überlegen sein. Zum Nug und Frommen derjenigen, die sich unter einer Mitrailleuse etwas gar so Schreckliches vorstellen, wollen wir in Nachstehendem den Gegenstand näher erläutern. Zwanzig bis dreißig und noch mehr Hinterladungsgewehrläufe bilden ein Bündel, das die ungefähre äußere Form eines dicken Geschützrohres hat und wie dieses auf einer Lafette mit Rädern ruht. Die einzelnen Läufe werden durch eine mechanische Vorrichtung mit Patronen geladen, durch dieselbe Vorrichtung abgefeuert, und wenn es Metallpatronen sind, aus den Läufen entfernt. Die Patronen liegen zu diesem Zweck in einem Vorratbskasten am hinteren Theile des Gesamttrohres in Reihen geordnet. Eine Kurbel setzt die Mechanik in Bewegung. Das Gesamttrohr ist durch eine Handhabe um seine Längsachse drehbar, im Uebrigen wie ein Geschützrohr beweglich. Es feuern immer nur einzelne wenige Läufe bis zur Erhitzung; dann wird das Gesamttrohr gedreht und andere Läufe kommen an die Reihe. Die Tragweite ist die des Infanterie-Hinterladungsgewehres, das Kaliber eher kleiner als größer wie dieses, um viele Läufe verwenden zu können. Wenn also die Mechanik gut gedacht und gut gearbeitet ist, so kann eine solche Maschine begreiflicher Weise Tausende von Kugeln in sehr kurzer Zeit verschleßen. — Aber — jedes Ding hat ein „aber“ und die Mitrailleuse hat deren viele — die praktische Anwendung der Mitrailleuse, die in ihrer Form und Größe dem kleineren Feldgeschütze gleichkommt und im Gewicht demselben nicht sehr nachsteht, ist vor allen Dingen durch die Fortbewegung sehr in Frage gestellt. Nur durch Pferde läßt sie sich fortbewegen, es sei denn, daß 20 und noch mehr Soldaten den Dienst der Pferde versehen sollen. Auseinandernehmen läßt sich die Mitrailleuse nicht oder nur mit großer Mühe und vielen Umständen, denn ihr Mechanismus ist nichts weniger als einfach und trotz der größten Vollkommenheit stets Unregelmäßigkeiten und Störungen ausgesetzt. Den Infanterie-Colonnen, denen sie beigegeben werden soll, und das ist ja ihre Bestimmung, kann sie in schwierigem Terrain gar nicht folgen. In hundert Fällen, wo der Infanterist mit Erfolg feuern kann, ist die Mitrailleuse nicht zu verwenden. Sie bedarf einer besonderen Bedienungsmannschaft, und soll sie, was ja ihr Zweck ist, einen Hagel von Kugeln schleudern, so hat sie einen sehr großen Vorrath an Patronen nöthig, die den Transport erschweren. Ladet die französische Mitrailleuse Patronen der Chassepotgewehre, so könnte sie sich freilich aus den

Beständen der Infanterie mit Munition versehen, aber das ist nicht wohl anzunehmen, da bei der alsdann nothwendigen Entzündung vermittelt der Feder die Mechanik ein wahres Uhrwerk sein würde und in Folge dessen keine Garantie für Dauerhaftigkeit und Sicherheit böte. Es ist daher wohl ganz unzweifelhaft, daß die Mitrailleuse Metallpatronen mit Centralzündung ladet, also eine besondere Patrone, woron die Waffe demnach große Vorräthe mitführen muß. Während der Fortbewegung kann die Mitrailleuse nicht feuern. Sie hindert die freie Bewegung der Infanterie-Colonne und kann im Gedränge den eigenen Truppen gefährlich werden. Der Infanterist kann bei jedem Schusse nach einer anderen Richtung feuern, die Mitrailleuse muß vorerst erst gerichtet werden. Ein Geschütz freilich auch, dafür hat es aber auch eine andere Wirkung und Tragweite und ein einziger wohlgezielter Kanonenschuß kann mehr Unheil anrichten, als tausend Mitrailleurkugeln. Bei großen Infanteriegefechten mag die Mitrailleuse verheerend wirken können, aber — und es ist immer wieder ein „aber“ dabei — wann kommt es denn vor, daß große Infanteriemassen ruhig stehend bleibend auf einander feuern? Die ganze Bauart der Mitrailleuse ist durch die nothwendige Leichtigkeit eine sehr schwache und jede sie treffende Kanonenkugel wird ihr für immer das große Maul stopfen. Dazu bietet sie durch ihre bei Infanterie-Colonnen nothwendige sichtbare und auffallende Aufstellung jedem Geschütze ein willkommenes und leicht erreichbares Objekt. Die Mitrailleuse endlich ist ihres sehr unwahrscheinlichen Erfolges wegen in keiner anderen Armee der Welt als wirkliche Waffe eingeführt. Sie wird es immer bleiben, ein zwar häßliches Spielzeug, aber doch immer ein Spielzeug, keine ernste, kriegstüchtige Waffe. Von ihr gilt das Wort: Viel Geschrei und wenig Wille.

Saarbrücken, 24. Juli. Es ist allgemein bekannt, daß die Franzosen an ihrer Grenze bedeutende Massen versammelt haben. Man spricht von 100,000 und darüber. Es scheint dies jedoch zum Schutz gegen einen preussischen Ulanenzug nicht genügend. Wie gemeldet wird, sind einige 30 Ulanen des rheinischen Ulanen-Regiments Nr. 7 über die französische Grenze heute früh gerückt und haben die Verbindungsbahn zwischen Saargemünd und Hagenau dadurch unterbrochen, daß sie einen Viadukt in die Luft gesprengt und vielfach Schienen aufgerissen. Dieser echt kavalleristische kühne Streich ist charakteristisch für den Werth unserer Vorposten.

— (Zweite Meldung.) Gestern Abend Saarlouis gegenüber von Douaniers auf die seitige Kavallerie-Patrouillen geschossen; zwei Pferde verwundet. Heute hat eine Compagnie des 8. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 70 das Zollhaus in Schredlingen mit Zollkasse genommen. Douaniers theils getödtet, theils gefangen; Lieutenant v. Alten vom 70. Regiment verwundet.

Köln, 25. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Saarbrücken vom 23. Juli: Französische Truppen schossen heute auf einen zwischen Loupenthal und Bobach fahrenden Eisenbahn-

zug, der mit Militär besetzt war. Eine Kugel zertrümmerte die Fensterscheiben eines Coups, ohne Jemanden zu verletzen, wohl aber wurden durch diese Schüsse ein Mädchen und drei Arbeiter auf dem rechten Saaruser verletzt.

— Der „Morning Advertiser“ giebt eine Aufklärung über den Grund, weshalb der Kaiser Napoleon „zum Erstaunen der Französischen und Englischen Presse“ nicht schon das Commando der Truppen übernommen hat, und sagt: „Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß der Kaiser seit sechs bis sieben Tagen stark von einem Leiden belästigt worden ist, von welchem er in größeren oder geringeren Zwischenräumen heimge- sucht wird, und welches es ihm unmöglich macht, längere Zeit zu Pferde oder selbst auf einem Stuhle zu sitzen. Das Leiden ist zwar jetzt im Schwinden begriffen, aber seine ärztlichen Rathgeber sind der Ansicht, daß er sich kaum vor vier oder fünf Tagen ohne Unbequemlichkeit der Armee anschließen kann.“

— Aus Oldenburg wird vom 23. geschrieben: „In Wilhelmshafen brachte gestern Abend das Preussische Kanonenboot „Wolf“ ein kleines Bremisches Schiff aus der Jade in den hiesigen Hafen ein, auf dem außer der Mannschaft dem Vernehmen nach zwei Franzosen sich befanden, die Ver- lungen vornahmen. Die sämtlichen Insassen des Schiffes sind in sichern Gewahrsam genommen.“

— Der König hat unter dem Datum des 24. Juli eine Ca- binetsordre unterzeichnet, durch welche die Errichtung einer frei- willigen Seewehr angeordnet wird. Für das Nehmen oder Zerstören feindlicher Schiffe werden Prämien bis zu 50,000 Thlr. ausgesetzt.

Hamburg, 25. Juli. Wie die „Börsenballe“ erfährt, hätte sich Dänemark erst zur Erklärung seiner Neutralität ver- standen, nachdem es von England und Rußland die Garantie erhalten hat, daß das Dänische Gebiet, wie immer auch der Ausgang des Krieges sein möge, unverletzt bleiben soll.

Stockholm, 25. Juli. In einer Sitzung des Schwedisch-

Norwegischen Conseils unter Vorsitz des Königs ist beschlossen worden, daß Schweden-Norwegen in dem gegenwärtigen Kriege eine völlige Neutralität aufrecht erhalten werde.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 27. Juli. Wir hatten dieser Tage, eine seltene Erscheinung für Grünberg, Einquartierung hier, und freuen uns, mittheilen zu können, daß ein guter Theil unserer Mitbür- ger sich eine Ehre daraus gemacht hat, unsere Mitbürger, die ihr Blut für das Vaterland zu vergießen bereit sind, durch gute Quartiere und angemessene Kost die Größe der von ihnen ge- brachten Opfer weniger fühlen zu lassen. Leider aber hat es auch Ausnahmen gegeben und zum Theil unter Bürgern mit Vermö- gensverhältnissen, bei denen man es am allerwenigsten hätte erwar- ten dürfen. So haben zwei Ulanen, die bei einem der reichsten unserer Mitbürger untergebracht waren, der aber für sie kein Quartier mehr zu haben behauptete, auf anderer Bürger Kosten bei einem Gastwirth untergebracht werden müssen, der es sich indeß nicht nehmen ließ, sie gratis bei sich aufzunehmen. Ebenso hat ein nicht unbemittelter Bürger in den letzten Tagen seiner Einquartierung kein anderes Mittagmahl zu bieten vermocht, als — einen Spigkase, ein Butterbrot und — einen Schnaps. Glücklicherweise aber sind die hier angeführten Fälle eben nur Ausnahmen, die noch dazu sich bei Leuten zugetragen haben, welche ohnedies wegen ihres Geizes übel berüchtigt sind.

— Der Herzog von Sagan, Duc de Valencay, dem bekanntlich bei jeder Gelegenheit von servilen Bürgern „seiner“ Stadt in unterthänigster Loyalität gebulldigt wird, hat sich bei Ausbruch des Krieges nach Frankreich zurückbegeben. Dagegen ist der Sohn seines Bruders, des ebenfalls in Schlesien (in unserer Gegend) begüterten Herzogs von Dino, aus Rom, wo er der Gesandtschaft attachirt war, in's Vaterland zurückgekehrt, um mit dem 2. Garde-Ulanen-Regiment, dem er als Lieutenant angehört, in's Feld zu rücken.

J. Matjes-Heringe,
feinstes neues **Provenceröl**
empfiehlt **Julius Peltner.**

**Feld-Post-
Brief-Couvert,**
nach Vorschrift der Gene-
ral-Postdirection des Nord-
deutschen Bundes angefer-
tigt, empfiehlt

die Buchhandlung von
W. Levysohn.

Bei der Vermählungsfeier des Kaufmann
Herrn Isidor Gutmann mit Fräulein Jenny
Schachne sind zum Besten der Kinderbeschäf-
tigungs-Anstalt 2 Thlr. 15 Sgr. gesammelt
worden, wofür bestens dankt
Der Vorstand.

feine gestoßene Raffinade
zum Früchte-Einlegen,
Spund-Korke
zu Einmach-Gläsern empfiehlt
Julius Peltner.

Die rühmlichst bekannten
Herrenhuter Siegellacke
sind in allen Nummern, vom ordinair-
sten Packlack bis zum feinsten Kam-
merlack, vorrätzig bei
W. Levysohn.

**Sieben ist erschienen und in der Buchhandlung von
W. Levysohn vorrätzig:**

Deutschlands Vertheidigungskampf gegen Frankreich
im Jahre 1870

von

D. Born.

1. Lieferung 5 Sgr.

Die großen Erfolge, welche im Jahre 1866 mit der fast nur versuchsweisen
Einsammlung von wöchentlich 3 Pf. erzielt wurden, giebt uns den Muth, auch
diesesmal für die Dauer des Krieges und zwar früher als damals an die Her-
zen aller Bewohner Grünbergs und besonders derer zu klopfen, denen es nicht
möglich ist, große Gaben auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen, die
aber doch das innige Bedürfnis fühlen, nach ihren Kräften beizusteuern. Wir
haben damals von Arbeitern und Dienstboten rührende Beispiele von Opfer-
willigkeit aufzuweisen gehabt. Möge auch jetzt unsere Bitte Anklang finden.

Es werden im

1. Bezirk Frau Cohn, Frau J. Rothe, Frau Kleemann,
2. " Fr. Pinn, Fr. Friedrich Schulz, Fr. J. Weiß,
3. " Fr. Paul. Gentschel, Fr. W. Dehmel, Fr. J. Meyer,
4. " Fr. M. Pfeiffer, Fr. H. Rothe, Fr. Fr. Förster,
5. " Fr. Rob. Eichmann, Fr. W. Augspach, Fr. Jungnickel,
6. " Fr. Dr. Samter, Fr. Schwidtal, Fr. G. Schwarz,
7. " L. Martini, Fr. F. A. Lehfeld, Fr. M. Commerfeld,
8. " Fr. Superintendent Müller, Fr. C. Unger,
9. " Fr. Franz Mangelsdorff, Fr. Samuel Kleint,
10. " Fr. Kaufm. Kärger, Fr. Kreisphyi. Schirmer,
11. " Fr. Rechtsanw. Gebhard, Fr. C. Neumann,
12. " Fr. Geh.-R. Förster, Fr. Ed. Seidel, Fr. Fallier

zur Entgegennahme bereit und außerdem bei Frau Theodor Franke, in beiden
verehrlichen Buchhandlungen, in beiden Conditoreien und bei Herrn W. Dehmel
Sammelbüchern für diesen Zweck aufgestellt sein. Segne Gott unser Un-
ternehmen!

Das Frauen-Comité.

Bekanntmachung.

Der Herr Kreisphysikus Dr. Schirmer und der Herr Sanitätsrath Dr. Glässer werden die Güte haben, den Herrn Dr. Ludwig während seiner Abwesenheit im Felde in der Berufshätigkeit als Communalarzt zu vertreten. Dies wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Grünberg, den 26. Juli 1870.

Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf.

Die den Seifert'schen Erben gehörigen Weingärten, Äcker und Wiese, sowie sämtliche Gebäude, letztere zum Abbruch, sollen auf

**Sonntag den 31. Juli c.
Nachmittag 4 Uhr**

an Ort und Stelle in der Säure meistbietend verkauft werden.

Nähere Bedingungen sind vorher bei den Unterzeichneten zu erfahren.

Grünberg, im Juli 1870.

Die Seifert'schen Erben.

Meinen werthen Kunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß während meiner Einberufung mein Geschäft wie früher weitergeführt wird, und bitte ich, recht zahlreiche Aufträge an meinen Stellvertreter gelangen zu lassen.

Büttner, Maschinenbauer.

Die möblierte Wohnung, welche der Herr Kreisgerichtsrath Seibt inne hat, ist vom 1. Octbr. ab anderweitig zu vermieten.

Frdr. Dehmel.

Arbeiter

zum Kirchenrühren können sich melden bei

Eduard Seidel.

Einen tüchtigen Kutscher zum sofortigen Antritt sucht

Carl Engmann.

Frische Sendung

Jäger-Heringe,

das Stück von 6 Pf. an, bei

Ernst Kauschke.

Matjes-Heringe,

vorzüglich schön, empfang

C. J. Balkow.

Ostheimer Kirchen sind stets frisch zu haben bei **Ed. Piltz,** kleine Kirchgasse.

Zum 1. Oktober suche ich für meine Wein- und Bierstube ein anständiges und gewandtes Mädchen.

Friedrich Dehmel.

Pergamentpapier,

zum luftdichten Verschluss der Fruchttrauben vorrätzig bei

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Grünberg, 23. Juli 1870.

Bekanntmachung und Bitte.

Heute ist hierorts das unterzeichnete Comité gewählt, welches seine Thätigkeit mit derjenigen des aus dem Jahre 1866 rühmlichst bekannten Frauen-Comités verbinden wird. Die Mitglieder des letzteren werden wiederum, damit auch die Unbemitteltesten Gelegenheit finden, zur Pflege unserer tapferen Armee beizutragen, die sogenannte **Dreier-, Sechser- und Groschen-Sammlung** veranstalten und sonstige Liebesgaben an Verbandgegenständen, Betten, Decken, Hemden, Kissen-Leinwand, Strümpfen etc., Nahrungsmitteln, welche zur Erquickung der Verwundeten und Kranken geeignet sind, wie Backobst, Eingemachtes, Fruchtsaft, Wein etc., sowie Cigarren und Tabak entgegen nehmen. **Die Einzahlungen können an jedem Sonntag, die Ablieferung sonstiger Gegenstände täglich** erfolgen, und zwar letztere außer bei den Mitgliedern des Frauen-Comités auch bei den Unterzeichneten. Die Herren Bezirksvorsteher werden im Verein mit andern Mitbürgern sich der Sammlung von **einmaligen oder monatlichen Geldbeiträgen** unterziehen. Schatzmeister ist der Gasthofsbesitzer **W. Dehmel**. Mitglieder des Vereins werden **Alle**, welche Beiträge leisten. Die Namen der Mitglieder des Frauen-Comités werden allernächstens bekannt gemacht werden.

Diejenigen Gegenstände, welche **vorzugsweise** gewünscht werden, sind folgende: 1. alte, ganz reine Leinwand, große Stücke besonders werthvoll. Neue Leinwand und Shirting. 2. Charpie, krause, lange, glatte in 8 bis 10 Zoll langen Fäden, Gitter-Charpie, $\frac{1}{2}$ bis 1 Quadrat-Fuß. 3. Compressen aus alter, weicher Leinwand, 1 Fuß breit, 1 bis 3 Fuß lang. 4. Rollbinden aus neuer, vorher gewaschener oder wenigstens noch fester alter Leinwand oder aus Shirting. 6—8—10 Ellen lang, 2 bis 4 Zoll breit, die Ränder **nicht** umsäumt, an den Enden **keine** Bändchen; auf dem mittelft zweier Stechnadeln festzusteckenden Ende die Länge mit Dinte zu notiren. 5. Flanellbinden, 8 bis 10 Ellen lang, $2\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll breit, aus einem Stück feinen Flanells gerissen. 6. Dreieckige Tücher aus starker Leinwand oder Baumwollstoffen, je aus quadratischen Stücken, deren Seiten 3—4 Fuß lang sind, oder quadratische Tücher mit 4 Fuß langen Seiten. 7. Gypsbinden, 8 Ellen lang, 2—4 Zoll breit, aus neuer Futtergaze oder Mull. 8. Unterlagen, ganze oder halbe alte Betttücher. 9. Kissen der verschiedensten Form und Größe, mit Federn, Rosshaaren, Seegras gefüllt. 10. Kissenstücke aus starken leinenen oder baumwollenen Stoffen, 1 Fuß breit, 2 bis 3 Fuß lang, an einem Ende theilweis offen; oder 4 Zoll breit, 2 bis $2\frac{1}{2}$ Fuß lang. 11. Kopfneze von Filet aus groben, baumwollenen Fäden, sehr weitmaschig, mit einem Zugbände am Rande. 12. Matte, gute ungeleimte in dicken Lagen, oder geleimte Doppelwatte. 13. Neue Betttücher und Bettbezüge. 14. Große und starke Handtücher. 15. Leinen- oder Shirting-Hemden. 16. Wollene oder baumwollene Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe, Leibbinden. 17. Zwillich-Krankenröcke und Hosen. 18. Strohsäcke mit 3 Gurtschleifen zum Durchstecken von Stangen; Strohkopfpolster. 19. Matratzen mit Seegras, Waldwolle, Indiasaser, Rosshaar gefüllt, am besten dreitheilig; Matratzen-Kopfpolster (Keilkissen). 20. Wollene Decken. 21. Wasfer- und Luftkissen, viereckig, rund zum Sitzen, oder Lochkissen für Ferse und Ellenbogen. 22. Eisbeutel aus Kautschuk oder Pergamentpapier. 23. Wasferdichte Unterlagen und Umhüllungstoffe, wie Kautschuktuch, Wachseleinwand, Wachstaffent, gefirniste Leinwand und Shirting, Seidenpapier. In 1 Pfund kochenden Leinölfirniß wird 1 Loth weißes Wachs aufgelöst und nach Erkalten der Masse 2 Loth Siccativ hinzugerührt. Mittelft eines großen Malerpinsels bestreicht man das Seidenpapier einmal, den Shirting dreimal und läßt es **ganz trocken** werden. 24. Feine Wasch- und Badeschwämme. —

Die allgemeine Opferbereitschaft, welche im Jahre 1866 Seitens unserer Bürgerschaft sich so schön bewährt hat, läßt uns vertrauensvoll die dringende Bitte aussprechen:

Alle, Alle — je nach Verhältnis ihrer Kräfte und Mittel — mögen mit helfen bei dem guten Werke, das wir beginnen, durch Leistung von Geldbeiträgen und Lieferung brauchbarer Sachen für die wackeren Vertheidiger Deutschlands, welche Gut und Blut, Leben und Freiheit freudig für uns einsetzen, welche für uns und unsere Sicherheit Behufs Herstellung des von dem Erbfeinde Deutschlands fluchwürdig gebrochenen Friedens das Schwerste erdulden!

Das Comité zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger.

Kampfmeyer. von Klinkowström. Martini. Kroll. W. Dehmel. Erdmann. Fleischer. Förster sen. Fritsche. G. Fuss. Glasser jun. Ludwig. W. Mühle. O. Müller. Fr. Ratsch. Samter. Eduard Seidel. Louis Seydel. Thamm. Theile. Wronsky sen.

Herr Musik-Dir. Tröstler wird am
Sonnabend den 30. Juli Ab.
8 Uhr im Künzel'schen Gar-
ten resp. Saale
zum Besten der hilfsbe-
dürftigen Familien der
zur Fahne einberufenen
Mannschaften

— unter gütiger Mitwirkung von Di-
lettanten — ein

CONCERT

geben. Das Entree beträgt pro Per-
son 5 Sgr., ohne der Wohlthätigkeit
Schranken zu setzen.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet
das Comité zur Unterstützung ver-
wundeter und kranker Krieger.

Kampfmeyer.

Zum Besten der hilfsbe-
dürftigen Frauen eingezo-
gener Krieger hiesiger Stadt
finder

Sonnabend den 30. cr. Abends 8 Uhr
im Künzel'schen Garten
ein

Großes Extra-Concert,

verbunden mit entsprechender Deco-
ration und Beleuchtung statt.

Das Orchester ist durch gütige
Mitwirkung hiesiger hochgeehrter
Kunstfreunde auf circa 30 Mann
verstärkt.

Zur Aufführung kommen unter
Anderm: Die Wacht am Rhein,
Marsch von Herrmann. Overture
über die Nationalhymne, von Hamm.
Reminiscenz aus der Oper „Tannhäu-
ser“ von Wagner. Kriegerchor aus
„Alalia“ von Mendelssohn, Preu-
ßenmarsch, von Golde. Militair-Con-
cert für Violine von Bériot. Pa-
riser Einzugsmarsch!

Entree 5 Sgr. pro Person. Je-
der Mehrbetrag wird mit verbind-
lichstem Danke entgegengenommen.

Bei ungünstigem Wetter fin-
det das Concert im Saale statt.

Fr. Tröstler.

In Folge mehrfacher Anfragen, zeige
ich hierdurch an, daß ich eine Einberu-
fung zum Kriegsdienst nicht zu er-
warten habe.

Grünberg, den 26. Juli 1870.

Dr. Hausleutner.

Einige kräftige Kellerarbeiter finden
dauernde Beschäftigung bei

Carl Engmann.

Local-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß
ich mein

Cigarren- und Tabak-Geschäft

von der Züllichauer Straße in das Haus des Herrn G. Selowsky,
vis-à-vis der Post verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte mir
dasselbe auch in dem neuen Locale bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

F. W. Zesch.

Mittheilung.

von der Redaction und der Verlags-handlung des

Neuen Blattes.

Die so unerwartet eingetretenen ernsten Ereignisse können selbstredend nicht ohne Einfluss bleiben auf
den Inhalt des „Neuen Blattes“, welches es sich zur Ehre anrechnet, auch ein deutsches Blatt zu sein.

Wir haben demnach alle Veranstaltungen getroffen, um unseren Lesern die bedeutsamen Personen und
Ereignisse in Wort und Bild vorzuführen. Wir werden zwar nicht versuchen, in Betreff der Schnelligkeit der
Nachrichten mit den Tagesblättern und illustrierten Zeitungen zu wetteifern, wir werden die Tendenz unserer
Zeitschrift, ein der Unterhaltung und Belehrung gewidmetes Familienblatt zu sein, nicht aus den Augen ver-
lieren. Aber welche Familie giebt es jetzt in Deutschland, die durch den unerhörten Ueberfall der Franzo-
sen nicht berührt wird, und wer könnte jetzt die Stimmung zur gemüthlichen Plauderei in sich fühlen?

Schon bei der Zusammenstellung der nächsten Nummer werden wir daher die Interessen des Tages nach
Gebühr berücksichtigen. Das „Neue Blatt“ wird in Nr. 33 eine grosse, farbige

Eisenbahn- und Kriegskarte

sowie das Portrait des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern veröffentlichen. Ein zuverlässiger, echt deutsch
gesinnter Correspondent in Paris hat uns einen Bericht über die Stimmung in der Hauptstadt des Herrn
Ollivier zugesagt. Ferner beginnen wir in derselben Nummer eine Serie politischer Satiren unter dem Titel:

Moderne Märchen

(Nr. 1. Im Schlafzimmer Napoleon des Kleinen).

Ebenso werden wir Berichte aus Berlin, Wien, München, Baden, vom Rhein und von Zeit zu Zeit übersicht-
liche Darstellungen der politischen und strategischen Vorfälle von Bedeutung veröffentlichen.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen, in Grünberg die Buchhandlung von
W. Levysohn.

Preis 12 1/2 Sgr. für 3 Monate oder 13 Wochen.

Jede Woche erscheint eine Nummer.

Redaction und Verlag des „Neuen Blattes“ in Leipzig.

Eine goldene Broche ist vom russ.
Kaiser bis zur Johannis-Str. verloren
worden. Der ehrliche Finder wolle die-
selbe in der Exped. d. Blattes gegen
angemessene Belohnung abgeben.

1868r Wein à Quart 5 Sgr. beim
Schlossermstr. A. Helbig.

Weinausschank bei:

J. Burucker, Silberberg, 68r 6 sg.
Kaufmann Neumann, 68r 6 sg.
Tabakfab. Schirmer, Freist. Str., 68r 6 sg.
Piltz i. d. Neustadt, 68r 6 sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 7. Sonntage nach Trinitatis.)
Bermittagspred.: Herr Vikar Wegehaupt.
Nachmittagspred.: Herr Superintendent und Pa-
stor prim. Müller.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 25. Juli.	Breslau, 24. Juli.
Schlef. Pfdb. à 3 1/2 pCt.: —	71 1/4 B.
„ „ A. à 4 pCt.: —	80 1/4 G.
„ „ C. à 4 pCt.: —	—
„ „ Pfdb. —	—
„ „ Rentenbr.: 79 B.	78 1/2 B.
Staatschuldchein: 69 1/2 G.	75 1/2 B.
Freiwillige Anleihe: —	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 91 G.	—
„ à 4 pCt. 74 3/4 G.	—
„ à 4 1/2 pCt. 82 1/4 G.	—
Consolid. Anleihe 82 1/2 G.	85 B.
Prämienanl. 102 G.	105 B.
Louisd'or 111 G.	112 G.

Marktpreise v. 25. Juli.

Weizen 63—72	fg.	73—85	fg.
Roggen 45 1/2—46	„	54—58	„
Hafer 33—40	„	40—44	„
Spiritus 14 1/2—1 1/3	flr.	14 1/4	flr. G.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maass und Gewicht	Grünberg, den 25. Juli.				Crossen, den 21. Juli.				Sagan, den 16. Juli.			
pro Scheffel.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.	thl. fg. pf.
Weizen	2 23	9	2 17	6	2 20	—	2 10	—	3	—	2 25	—
Roggen	2	—	1 27	6	1 26	—	1 22	6	2 3	9	2 1	3
Gerste	—	—	—	—	1 26	—	—	—	1 23	9	1 18	9
Hafer	1 8	—	1 7	—	1 10	—	1 8	—	1 6	3	1 2	6
Erbsen	2 5	—	2	—	2	—	1 28	—	—	—	—	—
Hirse	4 8	—	4 5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . .	1 6	—	1	—	— 26	—	— 25	—	1 5	—	—	—
Heu der Str. .	1	—	20	—	—	—	—	—	1 5	—	1	—
Stroh d. Sch. .	10 15	—	10	—	—	—	—	—	8	—	7 25	—
Butter d. Pfd. .	— 9	—	8	—	—	—	—	—	— 7	6	— 7	—

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Extra-Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 60.

Politische Umschau.

— Wie man hört, beabsichtigt die Königin von England, nach der ersten Schlacht, wie immer dieselbe ausgehen möge, den kriegsführenden Mächten den Vorschlag zu machen, auf einem Congresse zu London die Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten zu versuchen.

London, vom 25. Juli. Die „Times“ veröffentlicht den Inhalt eines Offensiv- u. Defensiv-Tractates, den Frankreich nach den Informationen der „Times“, während der Luxemburger Angelegenheit Preußen angetragen habe und kürzlich abermals als Friedenspreis heimlich habe antragen lassen. Frankreich erklärt sich in dem Tractate mit dem Beitritt Süddeutschlands zum Norddeutschen Bunde einverstanden, wogegen Preußen ihm die Erwerbung Luxemburgs gestatte und eventuell ihm zur Eroberung Belgiens gegen jedwede Macht beistehe. — Wie die „Times“ hinzusetzt, habe Preußen beide Male ein solches Allianz-Anerbieten einfach abgelehnt.

Berlin, (26. Juli.) Die „Correspondance de Berlin“ bestätigt die von der „Times“ gebrachte Mittheilung über die von Frankreich Preußen angebotene Defensiv- und Offensiv-Allianz und fügt hinzu, daß der Entwurf des Vertrages, geschrieben von der Hand Benedetti's, sich im auswärtigen Amte des Norddeutschen Bundes befinde.

Schon vor dem Krieg von 1866 habe Frankreich Preußen eine Allianz angeboten mit dem Versprechen, Oesterreich ebenfalls den Krieg zu erklären und es mit 300,000 Mann anzugreifen, wenn Preußen verschiedene Gebietsabtretungen am linken Rheinufer zugestehen wolle. Im Interesse des Friedens habe das Berliner Cabinet sich darauf beschränkt die französischen Anerbietungen zurück zu weisen, ohne davon weitere Kunde zu geben. Heute scheint der Augenblick gekommen zu sein, um eine Politik zu demaskiren, welche sich durch sich selbst richtet. Die Correspondance läßt darauf den Wortlaut des Vertrag-entwurfes folgen. Derselbe enthält 5 Artikel:

Artikel 1. Frankreich erkennt die von Preußen durch den Krieg von 1866 gemachten Eroberungen an, sowie alle getroffenen oder noch zu treffenden Arrangements für die Herstellung des Norddeutschen Bundes, und verpflichtet sich, seine Stütze zur Conservirung dieses Werkes zu leihen.

Artikel 2. Preußen verspricht Frankreich die Erwerbung Luxemburgs zu erleichtern und zu diesem Zwecke in Verhandlungen mit dem Könige von Holland zu treten, um ihn zur Abtretung Luxemburgs gegen angemessene Compensation oder auf andere Weise zu bestimmen. Zur Erleichterung dieser Transaction wird Frankreich die allfälligen Geldkosten übernehmen.

Artikel 3. Frankreich wird sich einer Union des Nordbundes mit den Südstaaten unter Ausschluß Oesterreichs nicht widersetzen. Diese Union könnte auf ein gemeinsames Parlament basirt werden, dabei müßte jedoch die Souveränität der genannten Staaten in angemessener Weise respectirt sein.

Artikel 4. Im Falle Frankreich durch Umstände veranlaßt würde, Truppen in Belgien einmarschiren zu lassen oder dasselbe zu erobern, wird Preußen Frankreich mit den Waffen zu Land und zu Wasser unterstützen gegen jede Macht, welche bei dieser Eventualität Frankreich den Krieg erklären würde.

Artikel 5. Zur sicheren Ausführung vorstehender Bestimmungen schließen Frankreich und Preußen eine Defensiv- und Offensiv-Allianz und garantiren sich gegenseitig ihr Gebiet.

— Eine Beiprehung der vielfachen Versuche Frankreichs, Preußen zu einem Schutz- und Trugbündniß, welches den Bruch der von Europa garantirten Verträge zum Zweck hat, zu bestimmen, schließt die „N. A. Z.“: „Schließlich bemerken wir, daß noch andere Enthüllungen bevorstehen könnten. Der

Entwurf Benedetti's ist nicht das einzige Actenstück, das hinsichtlich dieser Fragen vorliegt, ähnliche Verhandlungen wurden auch von anderen Organen Frankreichs, z. B. vom Prinzen Napoleon, in Berlin angeknüpft und unter Anderem war dabei auch von der Französischen Schweiz die Rede, und die nicht mißzuverstehende Andeutung fiel, daß man in Piemont gar nicht wisse, wo das Französische aufhöre und das Italienische anfange.“

— Durch die neueste von London aus provozirte Enthüllung, die in dem obenstehend mitgetheilten Wortlaut des von Frankreich der preußischen Regierung angebotenen Allianztractates vor uns liegt, sind der Welt die Augen endlich geöffnet über die eigentlichen Triebfedern des von Frankreich unter den lügenhaftesten Vorwänden in unerhört frivoler Weise heraufbeschworenen Krieges. Aller Welt ist dadurch klar gelegt, daß der Kaiser der Franzosen es wieder ist, der, wie ehemals der Gründer der Dynastie Bonaparte, das angeblich von Preußen bedrohte europäische Gleichgewicht verändern wollte, um die Oberherrschaft des französischen Kaiserreichs in Europa zu begründen. Wir rechnen es auch durchaus nicht dem Grafen Bismarck zum besonderen Verdienst an, daß er, wie ebenfalls mitgetheilt wird, die auf Luxemburg und Belgien gerichteten Eroberungspläne des Franzosenkaisers einfach zurückgewiesen hat, denn es würde von Seiten eines deutschen und preußischen Staatsmannes die kurzsichtigste Politik gewesen sein, wenn er darauf eingegangen und sich nicht nur die Verachtung des ganzen deutschen Volkes, sondern auch den berechtigten Haß und die Feindschaft der englischen Regierung zugezogen hätte. Der Grundlag des österreichischen Ministers Schwarzenberg: „Man muß Preußen erst erniedrigen und dann vernichten“ würde von Frankreich, das nach Erreichung seiner Wünsche leicht Vorwände gefunden hätte, das moralisch geschwächte Preußen dennoch mit Krieg zu überziehen, mit Erfolg angewandt worden sein. Durch die Enthüllung der französischen Eroberungspläne sind nun aber die vorläufig unbetheiligten Mächte, die mit größerer oder geringerer Aufrichtigkeit zur Beobachtung einer neutralen Haltung in dem bevorstehenden Kriege sich entschlossen haben, gewarnt, und insbesondere England wird nicht nur seiner Neutralitätsproclamation eine strengere und für Deutschland günstigere Auslegung geben müssen als bisher, sondern auch ein wachsameres Auge darauf haben müssen, daß die Neutralität Belgiens, Luxemburgs und der Schweiz von Frankreich in keiner Weise verletzt wird. Wir sind überzeugt, daß die unmittelbare Folge der neuesten Enthüllungen Interpellationen im englischen Parlamente sein werden zum Zwecke, die in englischen Fabriken und auf englischen Schiffen unter dem Schutze der englischen Neutralität besorgte Waffenfabrikation und Kohlenzufuhr für Frankreich, als der Ehre Englands im hohen Grade zuwiderlaufend, in schärfster Weise zu rügen.

Köln, 26. Juli. Ungeachtet der von England ausgesprochenen Neutralität geschah es dort von der Regierung ungehindert, daß Häuser in Birmingham die Lieferung von 300,000 Chassepot-Patronen per Woche für Frankreich übernommen haben, daß Schiffe von Newcastle Contracts in Betreff der fortlaufenden Versorgung der Französischen Nordsee-Flotte mit Kohlen eingegangen sind, und daß die Französische Cavallerie und Artillerie sich von England aus mit Waffen von Pferden versieht. Die Entrüstung über diese Art von Neutralität ist allgemein.

Paris, 25. Juli. Die Oesterreichische Regierung hat dem Tulerien-Cabinet ihre Neutralität officiell angezeigt.

Trier, 26. Juli. Die Verletzung der Neutralität Luxemburgs durch die Franzosen dauert fort und wächst. Heute Nachmittag waren über 100 Soldaten des Französischen Lagers bei

Sierck in dem Luxemburgischen Dorfe Schengen und sangen die Marseillaise.

— Am 26. d. M. kleines Gefecht an der Brücke von Rheinheim (an der Bliess nordöstlich Saargemünd). Preussische Ulanen und Pioniere nebst Bayerischen Jägern gegen Französische Infanterie. Letztere zurückgeworfen, ließ einen Todten liegen. Diesseits zwei Pioniere verwundet.

— Am 26. d. fand durch den Württembergischen Generalstabsoffizier Grafen Zeppelin und 3 Badische Officiere nebst 4 Dragonern eine Reconnoissance der Gegend um Hagenau statt. Der Zweck des Unternehmens wurde vollständig erreicht, jedoch stieß die Patrouille bei Nieder-Bronn auf ein Französisches Husaren-Regiment, von welchem sie zersprengt wurde. Bis jetzt ist nur Hauptmann Graf Zeppelin zurückgekehrt. — Nach Französischen Nachrichten ist von den ihn begleitenden Officieren der Eine (Graf Tauffkirchen) getödtet, die beiden Anderen sind zu Gefangenen gemacht worden. (Der Französische Bericht spricht von Bayerischen statt Badischen Officieren.)

— Am 27. d. früh ging ein feindliches Detachement von 3 Compagnien und 80 Pferden aus der Richtung von Forbach gegen Völklingen und griff daselbst einen Zug des Infanterie-Regiments Nr. 69 an, wurde jedoch mit Verlust von 1 Officier und 8 Mann abgewiesen. Diesseits wurde ein Mann verwundet. Sonst im Laufe dieses Tages längs der ganzen Grenze nichts Neues.

Berlin, 27. Juli. Heute früh entgleiste durch Zusammenstoß mit einem leeren Wagenzuge in Folge falscher Weichenstellung in Ballhausen (zwischen Merseburg und Hügla) ein Eisenbahnzug mit dem Füsilier-Bataillon des 36. Infanterie-Regiments. Leider wurden bei dem Unfalle 7 Mann getödtet, 40 mehr oder weniger verletzt.

Kopenhagen, 28. Juli. Aus Skagen wird gemeldet, daß ein Französisches Geschwader, bestehend aus 7 Panzerschiffen und 2 kleineren Dampfern heute um 12 Uhr 45 Minuten Nachmittags dort vorbeisagirt ist.

— Fünf Venetianer haben an den Gesandten des Norddeutschen Bundes die Bitte gerichtet, im Deutschen Bundesheere gegen Frankreich dienen zu dürfen. Die Dankbarkeit, die Italien Preußen schulde, dictire ihnen diese Bitte. Der Gesandte mußte den Verhältnissen entsprechend das Anerbieten dankend ablehnen.

— Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß von Französischer Seite ein Handstreich von der See aus in naher Zeit beabsichtigt wird, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß wir, bevor noch zwischen Metz und Trier die Heerescolonnen auf einander stoßen, bereits von einem Angriffe auf einen Küstenpunkt an der Nordsee oder Ostsee Kunde erhalten. Die dem General Vogel v. Falkenstein gestellte Aufgabe ist, bei der enormen Ausstreckung unserer Küsten und der gegen Frankreichs Seemacht noch außer Betracht bleibenden Leistungsfähigkeit unserer Flotte, wohl die schwierigste in diesem Kriege; diejenige, welche am meisten Wachsamkeit, Schnelligkeit der Operationen, Geschicklichkeit in tactischen Manövern erfordert. Wenn die französische Flotte schon als eine sehr gefährliche Macht erscheint, so tritt derselben wahrscheinlich noch die Dänische bald hinzu, denn allem Anscheine nach steht Dänemark im Begriffe, mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen.

— Die Bildung von Freicorps zum Schutz der Küste schreitet rüstig vorwärts. Ein Extrablatt zum Ostfr. Amtsbl. bringt einen Aufruf zur Bildung einer Küstenwehr. Dieselbe soll aus solchen ältern Ostfriesen gebildet werden, welche Beruf und Pflicht am Herde fesseln, um eine patrouillirende Postenkette zwischen den Militärstationen herzustellen, welche die an den gefährlichsten Punkten concentrirte Militärmacht von den Bewegungen feindlicher Schiffe stets in sicherer Kenntniß zu erhalten und ihr die Bewegung von einem Orte der Gefahr zum andern ohne Zersplitterung der eigenen Kraft zu ermöglichen hätte. Die Königliche Landdrostei hat mehrere Herren ermächtigt,

ein solches bewaffnetes Freicorps zu bilden, den Commandeur und die Officiere desselben sofort zu bestimmen und sich mit dem nächsten Militär-Commando in Verbindung zu setzen.

— Im Gegensatz zu dem oben erwähnten patriotischen Verhalten der Ostfriesen steht noch immer das verrätherische Gebahren eines Theiles des hannoverschen Adels. Zwar hat sich die Nachricht von der Verhaftung des Herrn von Alten-Hemmingen nicht bestätigt, dafür aber wird wieder von neuen Inhaftirungen gemeldet. Mit Genugthuung constatiren wir, daß unter diesen Schurken nur ein einziger Bürgerlicher ist, der Redacteur eines Winkelblättchens, der „Hannoverschen Landeszeitung.“ Das Blatt selbst ist suspendirt worden. Das Deutsche Bürgerthum hält, wie überall, so auch in Hannover, treu zur Fahne des Vaterlandes. Aber auch unter dem Adel finden wir gute Deutsche Männer. So haben die Herren Grafen Knyphausen-Lütjesburg, Wedel-Gödens und v. Frese-Hinte die Berufung der Ostfriesischen Landrechnungs-Versammlung beantragt, um eine Kundgebung im nationalen Interesse zu veranlassen und die Opferwilligkeit Ostfrieslands für die Führung des zur Ehre Deutschlands nothwendigen Krieges darzutun.

— Als die gefährdetsten Punkte der Deutschen Küsten dürfen Cuxhaven und die besetzte Stellung von Düppel und Alsen betrachtet werden. Kiel ist dagegen durch seine ziemlich weit vorgeschrittenen Befestigungen und Wilhelmshafen, wie die sämtlichen größeren Küstenstädte sind durch die Schwierigkeit des zu ihnen führenden Fahrwassers nothdürftig geschützt. Zur Sicherheit all' dieser Punkte werden selbstverständlich die umfassendsten Anstrengungen aufgeboden. Zum Glück bleiben den Franzosen schwerlich Kräfte genug, um ihrer Flotte auch eine ausreichende Landungsmacht beizugeben. Als die gefährlichsten Gegner unserer Küstenbefestigung dürften sich die kleinen Französischen Panzerboote erweisen, deren die Franzosen seit 1866 gegen 90 fertig gestellt haben und welche jedes mit einem 24- bis 26-Centimeter-Geschütz armirt, bei ihrer Kleinheit und Beweglichkeit der diesseitigen Artillerie kaum ein Ziel bieten. Die für die Ost- und Nordsee bestimmte Panzerflotte wird in den Französischen Blättern auf 2 Panzer-Linienschiffe („Magenta“ und „Solferino“) und 14 Fregatten angegeben, was freilich genau dem Gesamtstande entsprechen würde, welchen die Französische Flotte zur Zeit an fertigen Panzerfregatten besitz. Die Französische Marine-Infanterie besteht in 4 Regimentern, zu je 5 Bataillonen, aus 15,245 Mann. Bisher verlautet nur, daß davon dem zunächst auslaufenden Geschwader 200 Mann beigegeben werden sollen. Auch dieser schwierige und bedrohliche Kampf muß indeß bestanden werden, und hofft man binnen einigen Wochen die gesammte Küsten-Fortification durch improvisirte Werke soweit fördern zu können, um einem feindlichen Angriffe mit Ruhe entgegenstehen zu können.

— Unter den verschiedenen Truppencorps, Zuaven, Turcos etc., die Frankreich zu seiner Invasion bereit hält, werden sich auch die „vainqueurs de Jena“ befinden, die „Deutschland im raschen Siegeslauf durchziehen werden.“ Der „N. A. Z.“ scheint dies nicht wahrscheinlich, da das Corps doch wohl nur aus sehr ältlichen, asthmatischen Herren bestehen könnte, die für einen raschen Lauf kaum noch taugen. In Preußen werden wir, fährt die „N. A. Z.“ fort, deshalb auch die Sieger von Leipzig und Waterloo nicht ins Feld schicken, sondern die Söhne derselben, die nicht auf einen erblichen Titel Anspruch machen, sondern Gelegenheit nehmen werden, sich einen solchen selbst zu erwerben. Es wäre daher vielleicht auch für Frankreich besser, die alten Herren in Ruhe zu lassen.

Paris. Der Kriegsminister hat Befehl erteilt, sofort die nöthigen Arbeiten zu beginnen, um die Befestigungen der Stadt Paris in Vertheidigungsstand zu versetzen. Auch sollen die Forts sofort armirt werden. (Fürchten sie sich vor den Deutschen?)